

## DER WELTKONGRESS FÜR SOWJETISCHE UND OSTEUEPÄISCHE STUDIEN

Der III. Weltkongreß für sowjetische und osteuropäische Studien, der vom 30. Oktober bis 4. November 1985 in Washington stattfand, bot den Bohemisten nicht nur eine günstige Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen und Gesprächen, sondern lieferte auch reichlich Stoff zum Nachdenken über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung in diesem Fach.

Unter den zahlenmäßig dominierenden Veranstaltungen im Bereich der sowjetischen und polnischen Studien fühlten sich die Fachleute für die kleineren ostmitteleuropäischen Staaten mit gutem Grund etwas verloren. Ihr Vorteil war jedoch, daß sie keine schweren Entscheidungen treffen mußten, wollten sie keine der für sie interessanten Vorträge versäumen — ausgelastet waren ihre Kapazitäten freilich bei einer solchen Großveranstaltung schon. Die Spezialisierung in einer so umfassenden Disziplin, wie sie dieser Kongreß repräsentiert, erweist sich als immer notwendiger, und was manche als „Benachteiligung“ der kleinen Länder empfinden, kann auch als wegweisender Vorteil angesehen werden.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen im Bereich der Bohemistik gehörten die Vorträge und Diskussionen über Literatur und Politik in der Tschechoslowakei, über Slawen und Juden in Mitteleuropa zwischen den beiden Weltkriegen, über moderne tschechische Geschichte, über den slowakischen Nationalismus in Europa und Amerika 1885—1918, über die unabhängige Geschichtsschreibung, über frühe slowakische Literatur, über Juden und Nationalitäten in Ostmitteleuropa und schließlich über moderne tschechische Literatur, genannt in der Reihenfolge des Kongresses.

Vertreten waren bei diesen Veranstaltungen zahlreiche namhafte Wissenschaftler, und wenn auch nach wie vor die „Eingeborenen“ aus der Tschechoslowakei zahlenmäßig unter ihnen vorherrschen, ist doch mit Freude festzuhalten, daß die Bohemistik bzw. tschechoslowakische Studien von vielen allein als eine attraktive wissenschaftliche Disziplin ohne vorherige emotionale Bindung zum Land ihrer Wahl betrieben wird. Doch muß man sich wundern, wie wenig Kenntnis die Bohemistik ihrerseits im großen und ganzen von zeitgenössischen wissenschaftstheoretischen und methodologischen Diskussionen auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften nimmt. Es überwiegen deskriptive Themenstellungen ohne Analysen, und wo vergleichende Methoden angewandt werden, da handelt es sich meistens um Korreferate, die nebeneinander vorgetragen werden, ohne daß gemeinsamen Fragestellungen nachgegangen wird.

Das Collegium Carolinum war diesmal auf dem Kongreß vertreten. Eva Schmidt-Hartmann trug bei der Veranstaltung „Modern Czech History“ unter Vorsitz von Gordon H. Skilling ein Referat mit dem Titel „The People's Democracy: Emergence of a Czech Political Concept in the Late 19th Century“ vor, das lebhaft Diskussionen unter den Teilnehmern auslöste. Bei den Zusammenkünften der „Czechoslovak History Conference“ sowie der Redakteure der wissenschaftlichen Fachzeitschriften wurde über die Tätigkeit des Collegium Carolinum und der Bohemia-Zeitschrift berichtet. Das lebhafte Interesse vieler Wissenschaftler für eine Zusammenarbeit mit dem Collegium Carolinum zeigte, welch eine wichtige Rolle dem Institut für die künftige Entwicklung der Bohemistik in der westlichen Welt zufällt.